

Holzwirtschaft

Der Bedarf an Holz dürfte im Imperium Romanum immens gewesen sein: Holz war Hauptenergielieferant und für viele Gewerbe ein begehrter Rohstoff.

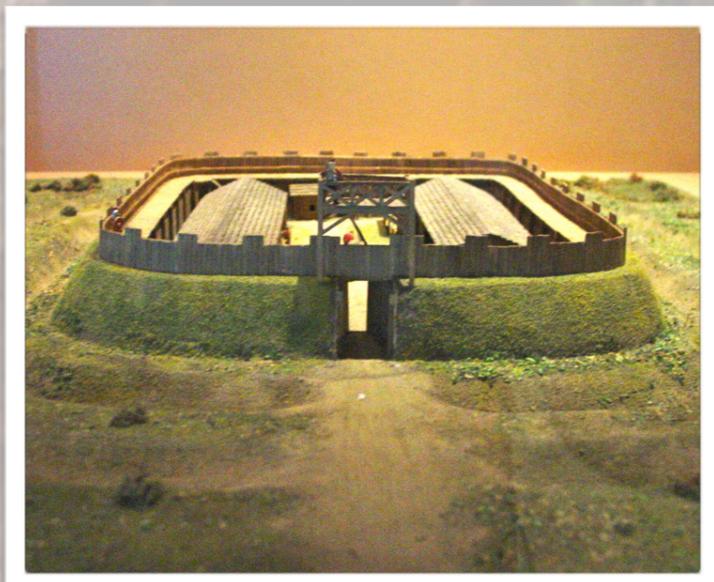
An erster Stelle dürften hier die teils riesigen Thermenanlagen auch der Nordprovinzen angeführt werden, die tagtäglich enorme Mengen Brennholz benötigten. Während Bäderbetriebe jedoch keine formalen Anforderungen an ihr Brennholz stellten, waren andere Holzverarbeitende Betriebe auf spezielle Eigenschaften angewiesen: auf bestimmte Balkenlängen etwa oder auf die Verwendung verschiedener Holzsorten mit unterschiedlichen Eigenschaften.

Abnehmer hierfür waren zum Beispiel Schiffsbauer (zum Beispiel die Werft in *Mogontiacum*/Mainz) oder Zimmereien.

Weiterhin in ihrem Bedarf nicht zu unterschätzen sind Bäckereien, Schmieden, Kufereien etc. Die Technik des Fassmachens war in Gallien seit dem 1. vorchristlichen Jahrhundert bekannt. Sie dürfte in den Nordprovinzen den Einsatz von Amphoren als Abfüllgefäße ersetzt haben. Daneben gab es noch unzählige Kleingewerbe, die ebenfalls Holz benötigten und deren Verbrauch sich zu einer respektablem Nachfrage aufsummiert haben dürfte.



Hypokaustanlage mit Heizkanal in der römischen Therme von Weißenburg: Von der Feuerstelle wurde die heiße Luft durch solche Kanäle unter die Fußböden der zu beheizenden Räume geleitet. Eine noch bessere und gleichmäßigere Hitze als Brennholz gewährleistete die Verbrennung von Holzkohle. Reste davon fanden sich auch in der Weißenburger Therme.



Modell des in claudischer Zeit als Holz-Erde-Konstruktion erbauten Kleinkastells von Nersingen, Lkr. Neu-Ulm (Kelten-Römer-Museum Manching)

Zudem war in Raetien besonders in der Phase der militärischen Erschließung Holz wichtiger Baustoff für die meist in Holz-Erde-Bauweise errichteten Kastelle an der Donau und später am Raetischen Limes. Der hohe Bedarf an Bauholz wurde aber wahrscheinlich hauptsächlich dadurch gedeckt, dass man das Vorfeld der Grenze weitgehend entforstete, was außerdem den strategischen Vorteil mit sich brachte, freie Sicht auf den Grenzabschnitt zum Freien Germanien zu haben.

Weitere Großabnehmer finden sich noch im Bereich der Metallverhüttung und der Ziegelmanufakturen. Zum Anfeuern der Schmelz- bzw. Brennöfen mussten Unmengen an Holz aufgewendet werden. Und schließlich bleiben noch Haushalte, deren Küchen, Bäder und Feuerstellen ihrerseits eine enorme Nachfrage nach Brennholz generiert haben werden.

Um diese vielschichtigen Bedürfnisse zu decken, waren die walddreichen Nordprovinzen gut geeignet. Händler brachten den begehrten Rohstoff Holz bis nach Rom hinunter, wo Balken aus hochgewachsenen Bäumen der Nordprovinzen mitunter enorme Aufmerksamkeit erregten, wie Plinius berichtet:

Plin. nat. hist. 16,200:

Für den größten Baum, den man bis zu unserer Zeit in Rom gesehen hat, hält man den, welchen Kaiser Tiberius wegen seiner Sehenswürdigkeit (...) hatte aufstellen lassen (...). Es war aber ein Balken aus Lärchenholz, 120 Fuß lang und gleichmäßig zwei Fuß dick, woraus man unter Berücksichtigung des oberen Teiles bis zum Wipfel auf eine kaum glaubliche Gesamthöhe schließen konnte.

Rückschlüsse über den Wert verschiedener Holzarten lassen sich aus dem von Kaiser Diokletian im Jahre 301 erlassenen Preisedikt, das Maximalpreise für Waren und Dienstleistungen festsetzte, ziehen:
(ed. pret. 12: de materiis)

Berechnet wird der Wert des Holzes nach der Länge in Ellen (cubitum = 44,36cm) und nach der Dicke in Zoll (digitus = 1,85cm).

Bauholz aus Eiche: 250 Denare
14 cubita (6,21m) Länge,
68 digiti (1,26m) Umfang

Bauholz aus Esche: 250 Denare
14 cubita (6,21m) Länge,
48 digiti (89cm) Umfang

Bauholz aus Buche: 250 Denare
14 cubita (6,21m) Länge,
48 digiti (89cm) Umfang

Bauholz aus Zypresse:
300 Denare
12 cubita (5,32m) Länge,
48 digiti (89 cm) Umfang

Bauholz aus Tanne oder Fichte:
250 Denare
12 cubita (5,32m) Länge,
48 digiti (89 cm) Umfang

Referenzwert:
Tageslohn eines Landarbeiters:
25 Denare (ed. pret. 7,1)